

22. Mai 2014

LEBEN & WISSEN SEITE 8

Kaiserschnitt: Eltern sollen Ärzten die Stirn bieten

Informiert Werdende Eltern sollen die Vor- und Nachteile des Kaiserschnitts kennen und allenfalls gegen die Empfehlungen ihres Arztes am Ziel einer natürlichen Geburt festhalten.

VON KAREN SCHÄRER

Von 32 aufgelisteten OECD-Staaten liegt die Schweiz mit ihren 33 Kaiserschnitten pro 100 Geburten auf Platz acht. Dass Geburten hierzulande häufig im Operationssaal statt im Gebärmutter stattfinden, wurde in den vergangenen Jahren hitzig debattiert. Am Pranger standen zunächst die Schwangeren: Ihnen wurde unterstellt, aus Bequemlichkeit die Geburt per Kaiserschnitt an einem bestimmten Termin einzuplanen. Schätzungen im Rahmen einer deutschen Kaiserschnittstudie gehen jedoch davon aus, dass Wunschkaiserschnitte nur rund zwei Prozent aller Schnittentbindungen ausmachen.

Ein Bericht des Bundesrats (2013) zeigte schliesslich, dass es nicht einfach ist, die «Schuld» an der hohen Kaiserschnitttrate einzelnen Akteuren oder Faktoren zuzuschreiben. Aufhorchen lassen allerdings die im Bericht referierten Schätzungen aus Deutschland, wonach nur 10 Prozent der Kaiserschnitte aus «medizinisch zwingender Indikation» erfolgen.

Zu diesen Gründen gehören unter anderem Geburten von Drillingen, Querlage des Kindes und Geburtsstillstand. 90 Prozent der Kaiserschnitte werden hingegen aufgrund einer «relativen Indikation» durchgeführt. Dazu gehören Ängste bezüglich der vaginalen Geburt oder ein bei einer früheren Schwangerschaft durchgeführter Kaiserschnitt. Für die Schweiz gibt es keine Forschungsergebnisse zum Thema. Trotzdem darf davon ausgegangen werden, dass im Bereich der «relativen Indikationen» die Möglichkeit besteht, Kaiserschnitte zu vermeiden und so die hiesige Rate in Richtung der durch die Weltgesundheitsorganisation empfohlenen Obergrenze von höchstens 15 Prozent zu senken.

Der Entscheid liegt bei den Eltern

In Situationen, in denen es Spielraum gibt, sollen die werdenden Eltern gemeinsam mit ihrer Ärztin oder ihrem Arzt zu einem Entscheid finden. Dies sollen die Eltern künftig aus einer stärkeren Position heraus tun: Die Verbände der Hebammen, Kinderärzte, Neonatologen und Anästhesisten haben gestern gemeinsam eine Broschüre veröffentlicht.

Damit gebe es erstmals in der Schweiz eine Informationsquelle mit offiziellem Absender zum Thema Kaiserschnitt, heisst es in einer Mitteilung dazu. «Die Vorstellungen und Wünsche der Eltern und die medizinischen Ideen des Arztes beeinflussen sich gegenseitig. Um im Gespräch zu entscheiden, ob eine Indikation zum Kaiserschnitt gegeben ist, ist es wichtig, dass die Eltern gut informiert sind», sagt Christian Kind von der Schweizerischen Gesellschaft für Pädiatrie. Häufig ist die Schnittentbindung nur «möglicherweise» die bessere Geburtsvariante für Mutter und Kind.

Doch ist es überhaupt realistisch, dass Mütter ihren Wunsch nach einer natürlichen Geburt gegen die Empfehlung der Fachperson durchsetzen? «Für Eltern ist es sicher schwierig, selbst eine feste Meinung zu haben und an dieser allenfalls gegen die Empfehlungen des Arztes festzuhalten. Wenn der Arzt einen Kaiserschnitt vorschlägt, ist es naheliegend, dass Eltern diesen Vorschlag als besten Weg sehen», sagt Kinderarzt Christian Kind.

Doch: Stimmt der Vorschlag des Arztes nicht mit dem Wunsch der Eltern überein, sollten sich diese nicht zu schnell fügen. Die Broschüre empfiehlt: «Es kann bei der Entscheidungsfindung hilfreich sein, eine Zweitmeinung einzuholen.»

Broschüre: www.kaiserschnitt-info.ch

© Aargauer Zeitung

[Seitenanfang](#)

[drucken](#) [schliessen](#)